

Rohrstock wohlverdienterweise Bekanntheit gemacht hatte, versetzte mich seine Antwort in höchstes Erstaunen. Des lieben Friedens halber reagierte ich aber nicht darauf, sondern frug nur, was er über unsere morgigen Rekrutierungschancen denke.

Da bekam ich es aber zu hören: -

Erstens wäre Thurm, mein Vorgänger, auf keinen Fall in der N.W.Saison mit einem Segelkutter nach "Augusta-Bucht" gefahren; und wenn er gefahren wäre und die Absicht gehabt hätte, über die Sandbarre des Jaba-Flusses zu segeln (was er, Ekere, aber stark bezweifle), so hätte er ganz bestimmt am Schiffsboden ein paar Räder anbringen lassen, damit er im Notfalle wieder rauskäme. Drittens wäre Thurm überhaupt nicht selbst in den Busch gegangen, sondern hätte den Häuptlingen an der Beach eine Commission für jeden eingebrachten Jungen versprochen, und viertens.... -- -- Ich hatte aber von Thurm und was er an meiner Stelle gemacht hätte die Nase voll und sagte -- "Halte deinen Mund, und wenn du an Thurm und was er getan hätte auch nur noch einmal 'denkst', kriegst du eine hinter die Ohren geklebt, dass du durch das Moskitonetz fliegst."

Die Moskitos waren nämlich in dem sumpfigen Gelände so schlimm, dass ich den Jungen unter mein grosses Moskitonetz nehmen musste, damit er nicht bei lebendigem Leibe aufgefressen wurde. Trotz aller Vorsicht waren am nächsten Morgen über dreissig vollgesogene Anophelen-Mosquitos im Netze.

Das letzte Wort hatte der Bengel doch! Nach einiger Zeit frug er: "Wie denkst du dir die Sache eigentlich, Master? Hat es überhaupt einen Zweck, ohne Dolmetscher weiter zu gehen? Kommen wir ohne Führer in einem Dorfe an, wo die Eingeborenen kein Pidgin verstehen, lässt sich kaum was machen. Ist unser Führer, welcher heute Nachmittag ausriss, aber ins erste beste Dorf gelaufen und erzählt den Eingeborenen, dass du ihn verhauen hast, so wirst du so leicht keine neuen Rekruten kriegen."

Der Kerl hatte natürlich Recht, und so beschloss ich schweren Herzens am nächsten Morgen, nach der Küste zurück zu gehen.

Zwanzig Minuten nach unserem Aufbruch trafen wir die 4 Träger, welche sich für die Nacht einen Unterschlupf aus Bananenblättern gebaut hatten und eben dabei waren, einen Topf mit Reis zu kochen. Nachdem wir alle gegessen und etwas ausgeruht hatten, ging es schnellen Schrittes dem Strande zu. Als ich im Laufe des Nachmittages dort ankam, war ich sehr erstaunt, nicht nur unseren ausgerissenen "Pfadfinder", sondern auch meinen

früheren Boss-Boy WOISI nebst 3 neuen Rekruten vorzufinden.

Ob die Jungens sich unterwegs getroffen hatten oder ob der Führer das Dorf schliesslich doch noch fand, habe ich nie erfahren können; nehme jedoch an, dass WOISI den Kutter Maski von seinem Bergdorfe aus sehen konnte und die anderen drei Jungens überredete, mitzukommen.

Die Hauptsache war, dass ich meinen Boss-Boy wieder hatte und dass meine erste Rekrutierungsreise nicht ganz erfolglos verlaufen war.

Zwei Tage später war der Fluss durch schwere Regen im Kronprinzen-Gebirge so gestiegen, dass wir mit Kutter Maski die Sandbarre glatt passierten und mit leichten Winden aus S.W. in 30 Stunden nach Devau segelten.

(Fortsetzung folgt.)

ABKOMMEN

ÜBER DEN AUSTAUSCH VON ZIVIL-INTERNIERTEN.

Am 17. Juni wurde in London bekannt gegeben, dass durch Verhandlungen, welche von der Schweizer Regierung geführt wurden, ein Abkommen zwischen der deutschen Regierung und den Regierungen des britischen Weltreichs über den Austausch von Zivil-Internierten getroffen worden ist. Das schwedische Schiff "DROTTNINGHOLM" ist für diesen Zweck zur Verfügung gestellt worden und war am 17. Juni gerade in einem Hafen Südafrikas eingetroffen, um den ersten Schwung deutscher Zivilisten abzuholen. Wie wir seitdem hörten, hat das Schiff den südafrikanischen Hafen verlassen und befindet sich auf dem Wege nach Lissabon, wo der Austausch stattfinden wird.

Über die Fahrten des Schiffes "DROTTNINGHOLM" und anderer etwa in diesen Dienst tretender Schiffe werden wir, soweit möglich, Notizen machen.

Darüber, ob das Austausch-Abkommen auf bestimmte Altersklassen beschränkt ist bzw. was für Masstäbe überhaupt zugrunde liegen, ist bis jetzt nichts gemeldet worden. Wir erinnern, dass vor einigen Monaten ein gleiches Austausch-Abkommen bereits zwischen Deutschland und den U.S.A. getroffen wurde, und wir sehen aus dem Brief des Herrn A. Schultz auf Seite 5, dass die Umsetzung in die Tat auch sehr schnell per Motorschiff "GRIPSHOLM" begann, aber wir lesen darin nur etwas von Frauen und Kindern, alten Herren, einigen verwundeten Soldaten, und unspezifizierten Deutschen aus mittelamerikanischen Staaten. -